Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten widmen wir die traurige Nachricht, daß unsere unvergeßliche Gattin, Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Schwägerin:

Luise Eccard,
geb. Grafmüller,

im 60. Lebensjahre nach schwerem Leiden heute morgen verschieden ist.

Die Beerdigung findet **Samstag, den 16. d., Morgens 10 Uhr** statt.

Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen:
Christian Eccard,
Wilhelmine Brombacher, geb. Eccard,
Theodor / **Karl** } **Eccard,**
Julius Beidek,
Emilie Beidek, geb. Eccard,
Oscar Stigler,
Luise Stigler, geb. Eccard.

Emmendingen, 14. März 1872.

Bekanntmachung.

Die Neuwahl eines Abgeordneten zum Reichstag für den V. Wahlkreis betr.

Die Wählerliste zur Wahl eines Abgeordneten in den Reichstag ist aufgestellt und liegt von

Montag, den 18. März l. J.,

an acht Tage zu Jedermanns Einsicht in hiesigem Rathhause auf.

Einsprachen gegen die Liste müssen innerhalb dieser Frist, unter Vorlage der Beweismittel bei dem Gemeinderath schriftlich angezeigt oder zu Protokoll gegeben werden.

Emmendingen, den 15. März 1872.

Gemeinderath.
Wenzler.

Stammholz-Versteigerung.

Die Gemeinde Sexau versteigert:

Samstag, den 23. März d. J.,
Morgens 9 Uhr

anfangend, in ihrem Gemeindewald 55 Stämme Tannen, 42 tannene Klötze und 9 Stück Eichstämme.

Die Zusammenkunft ist im Peterswald.

Sexau, den 14. März 1872.

Das Bürgermeisteramt.
Gutjahr.
vdt. Rathschreiber Streicher.

Holz-Versteigerung.

Der Unterzeichnete läßt bis

Montag, den 18. März,
Vormittags 9½ Uhr,

auf seinem **Hof** in **Keppenbach**

30 Ster Forlen,
20 Ster Kirschbaumholz,
1 Kirschbaumstamm,
3250 Stück buchene, kirschbaumene und forlene Wellen versteigern, darunter auch circa
1100 Ramsen-Wellen.

Karlsruhe, den 10. März 1872.

v. Blittersdorff,
Kreisgerichtsrath.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Einem geehrten Publikum mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich mich als **Gärtner** hier in Emmendingen niedergelassen habe. Gemüs- und Blumensamen, sowie auch edle Obstbäume jeder Art können von mir bezogen und besorgt werden. Da ich seit einer Reihe von Jahren zur größten Zufriedenheit des Herrn Vorstandes auf der Ackerbauschule Hochburg beschäftigt war, glaube ich keine weitere Empfehlung beifügen zu müssen. Gute Arbeit, sowie prompte, reelle und billige Bedienung wird zugesichert. Mein Geschäft betreibe ich im Anwesen des Herrn Waldhüter Wäckerle dahier.

Emmendingen, den 1. März 1872.

Leopold Hamprecht,
Gärtner.

Radikale Heilung der Brüche.

(Sofortige Linderung.) Neu erfundene anatomische Bruchbänder, welche in allen Fällen, wo alle anderen Bruchbänder unvermögend sind, um alte, umfangreiche und eingeklemmte Brüche gänzlich beständig und ohne Unbequemlichkeit zurückzuhalten, sich erprobtermaßen so heilen, als ob sie nie existirten, welches immer die täglichen Arbeiten des Kranken sein mögen. Die **große Ehrenmedaille,** eine zweite goldene und vier silberne, ein Erfindungspatent der französischen Regierung sind dem Erfinder, Herrn **Helvig** von Paris zuerkannt worden. Zahlreiche Beweise radikaler Heilung stehen denjenigen Personen zur Verfügung, welche sich dessen zu versichern wünschen.

Neue Unterleibsgürtel und Bandagen,

zur Heilung weiblicher Gebrechen (Vorfälle), stehen ebenfalls zur Verfügung.

Herr Helvig ist zu sprechen Samstag den 16. März in der **Post zu Offenburg** und Sonntag den 17. und Montag den 18. März im **Rheinischen Hof** zu Freiburg.

NB. Niederlage: Haus Nr. 6 bei der Gasfabrik in Karlsruhe, wo alle Bestellungen und Briefe bestens besorgt werden.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt der Specialarzt für Epilepsie Dr. O. Killisch in Berlin jetzt Louisenstrasse 54. — Bereits über Hundert vollständig geheilt.

Holz-Versteigerung.

Aus den diesseitigen Domänenwaldungen werden die nachstehenden Hölzer mit Bewilligung einer Zahlungsfrist bis 1. Oktober d. J. öffentlich versteigert:

Mittwoch, den 20. März 1872,

Distrikt **Steck- und Wiedenwald:**

234 Ster buchenes, 12 Ster eichenes Scheitholz, 453 Ster buchenes, 5 Ster eichenes, 23 Ster gemischtes Prügelholz, 5000 Stück buchene, 600 Stück tannene Wellen, 1 Loos Schlag-Abraum, 19 Stämme eichenes, 3 Stämme buchenes, 24 Stämme tannenes Bau- und Nutzholz.

Donnerstag, 21. März 1872,

Distrikt **Laber:**

140 Ster buchenes, 8 Ster eichenes, 90 Ster forlenes Scheitholz, 30 Ster buchenes, 16 Ster eichenes, 52 Ster forlenes Prügelholz, 12 Ster eichenes Rebsteckenholz, 1300 Stück buchene, 700 Stück eichene, 1300 Stück forlene Wellen, 1 Loos Schlagbraum.

15 Stämme eichenes, 7 Stämme tannenes Bau- und Nutzholz, 45 Stück forlene Klötze und 77 Stück forlene Deicheln.

Zusammenkunft jeweils **früh 9 Uhr** im Holzschlag.

Emmendingen, 10. März 1872.

Gr. Bezirksforstei.
Fischer.

Die

Müllheimer Bleiche

ist wieder eröffnet, Tücher werden in Empfang genommen von

Lammwirth **Hartmann.**

Limburger und Schweizerkäse gut und billig, empfiehlt **Otto Rist.**

Viehmarkt in Kenzingen.

Der erste 1872er Viehmarkt dahier wird am

Donnerstag, den 21. März,

abgehalten.

Am gleichen Tage, **Vormittags 11 Uhr,** versteigert die Stadtgemeinde **Kenzingen** einen fetten Wucherstier.

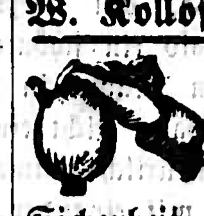
Kenzingen, den 10. März 1872.

Das Bürgermeisteramt.
Tritscheler.

Für die

Naturbleiche in Zell i. Wiesenthal

nimmt Tuch zum Bleichen in Empfang:
Chr. Weber, Färbermeister, **Waldkirch.**
L. B. Wilhelm, Endingen.
Leop. Dienst, Rothweil.
W. Kollofrath, Ettenheim.



250 fl. hat anszuleihen gegen gesetzliche Sicherheit

Die Almosenkasse Malterdingen.
Der Rechner:
Hildwein.

Lehrstelle-Gesuch.

Für ein 15 Jahre altes, von braven Eltern abstammendes Mädchen, das auf dem Lande das Nähen zu erlernen wünscht, wird eine Lehrmeisterin gesucht.

Näheres im Kontor dieses Blattes.

Limburger und Schweizerkäse bei **C. F. Rist.**

☞ **Heutiger Nummer ist für hier und Nieder-Emmendingen die 3. Nummer des General-Anzeigers für das Großherzogthum Baden beigelegt.**

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei großh. Postanstalten und in hies. Postbezirk bei den Postboten zu 38 kr. vierteljährlich zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 8 kr. die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt
für die Aemter Emmendingen, Kenzingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

Nro. 34. **Dienstag, den 19. März** **1872.**

Uebersicht der Tagesereignisse.

Die letzten acht Tage waren für die geistige Befreiung Deutschlands aus den Banden der Hierarchie von der allerhöchsten Bedeutung. Kämpfe wurden geführt und Siege erfochten, die bezüglich der Einheit, Freiheit und Stärke des deutschen Volkes nicht minder entscheidend sind, als die in den verflossenen Jahren auf dem Schlachtfelde errungenen Erfolge.

Im preußischen Herrenhause gelangte das Schulaufsichtsgesetz mit einer Mehrheit zur Annahme, welche Niemand gehofft hatte. Dadurch ist der Bann gelöst worden, welcher seit Jahren über dem Lande gelegen war und welchen die Mucker und Ultramontanen in brüderlichem Vereine verhängt hatten. Selbst das bisher so hochkonservative Herrenhaus konnte sich der Ueberzeugung nicht mehr verschließen, daß, wenn Preußen seinen Beruf erfüllen und das deutsche Reich einig und gekräftigt dastehen soll, die Einwirkung fremder, staatsfeindlicher Mächte verhütet und dem deutschen Geist und der deutschen Kultur die freie Entwickelung gesichert werden müsse.

In Sachsen hat die zweite Kammer, die Angelegenheiten der Volksschule als reine Staatssache betrachtend, ebenfalls den Beschluß gefaßt, daß die Ortsschulinspektoren von der Regierung zu ernennen und der Geistliche nicht mehr wie bisher der gesetzliche Vorgesetzte der Schule sei.

In unserm engern Vaterlande Baden ist man sodann in der früher schon mit Entschlossenheit und mit Erfolg aufgenommenen Arbeit der Niederlegung und Beseitigung aller jesuitischen Einflüsse vornehmlich auf die Schule rüstig weiter gegangen, indem von der Volksvertretung in Uebereinstimmung mit der Staatsregierung die Ausschließung der religiösen Ordensmitglieder vom Elementarunterricht, sowie das Aufhören der Verpflichtung zum Besuche des Religionsunterrichts an den Schulen beschlossen wurde, insofern die betheiligten Eltern es wünschen. Nebstdem hat aber die Großh. Regierung nun auch bezüglich der sog. altkatholischen Angelegenheit Stellung genommen, indem sie sich auf die gestellten Anfragen bereit erklärte, sich bildenden altkatholischen Gemeinden den nöthigen Rechtsschutz durch Ueberlassung von Kirchen ꝛc. angedeihen zu lassen und die, das Unfehlbarkeitsdogma nicht anerkennenden Geistlichen und Laien in ihren Rechten, namentlich Erstere auch im Pfründegenuß und in ihren amtlichen Verrichtungen zu schützen. Dem verderblichen Einfluß der Jesuiten wird durch ein Verbot der Missionen und der Beiziehung derselben zur Aushilfe im geistlichen Amte begegnet werden.

So sehen wir überall in Deutschland den Kampf mit den Feinden unserer Einigung und Kräftigung, mit aller Entschiedenheit aufgenommen und es ist von den leitenden Staatsmännern auch zu erwarten, daß dieser Kampf siegreich durchgekämpft wird, zumal die Volksvertretungen aller deutschen Staaten entschlossen sind, kräftigst mitzuwirken. Auch das deutsche Volk in seiner Mehrheit begleitet die Führer im Kampfe mit seinen Sympathien. Dies zeigt sich durch die bedeutende Zahl von Zustimmungsadressen, welche dem großen Staatsmanne zukommen, welcher die Geschicke Deutschlands mit so wunderbarem Erfolge leitet. Die Entschlossenheit des Fürsten Reichskanzlers bürgt uns auch für den guten Ausgang der Sache.

Welche hohe weltgeschichtliche Bedeutung aber dem in Deutschland geführten Kampfe gegen die ultramontane Partei auch im Ausland beigelegt wird, spricht ein Weltblatt, die „Times“ aus, welche in diesem Kampfe die wichtigste Bewegung der Zeit sieht, welche die europäische Politik nicht minder beeinflussen dürfte, als die in jüngster Zeit geführten Kriege.

Die Bedeutung der alle deutschen Geister erfaßten Bewegung verspürt namentlich auch die Regierung des österreichischen Kaiserstaates. Kaum hatte sich nämlich der dortige Kultusminister durch Gott weiß welche Einflüsse zu einer gegen die Altkatholiken gerichteten Maßregel bestimmen lassen, so sieht er sich, dem sich allgemein kundgebenden Volkswillen gegenüber genöthigt, die gegebenen Weisungen wieder zurückzunehmen und weitere, der Sache günstigere Bestimmungen in Aussicht zu stellen.

Neben diesen hochwichtigen, unser ganzes Kulturleben so innig berührenden Thatsachen treten die politischen Vorkommnisse in andern Ländern als ziemlich bedeutungslos zurück.

In der Schweiz ist das große Werk der Verfassungsrevision in das letzte Stadium getreten, nachdem Nationalrath und Ständerath dieselbe beendigt, resp. vereinbart haben. Die neue Verfassung erweitert die Machtsphäre des Bundes und beschränkt die Kompetenz der Kantone, indem sie das Heerwesen und Recht (bürgerliches und Strafrecht) zur Bundesangelegenheit macht. Dem Staat wird bei übrigens vollständiger Religionsfreiheit das Recht eingeräumt, geeignete Maßregeln zur Aufrechterhaltung des religiösen Friedens zu treffen. Den Jesuiten ist jede Thätigkeit in Schule und Kirche untersagt. Schulzwang und unentgeltlicher Volksschulunterricht gehören ferner zu den wesentlichen Bestimmungen der neuen Verfassung über die am 12. Mai das Volk abstimmen wird. Eine demokratische Revolution wird sich hier in der friedlichsten Weise vollziehen.

Ein immer kläglicheres Bild gewährt die französische National-

Der Geliebten letzter Wunsch.

Novelle von Emil Blau.

(Fortsetzung.)

„Endlich!“ flüsterte sie, und jetzt erbrausten oben Melodien in mächtiger Fülle, von Meisterhand gespielt und doch das Herz nimmermehr erfreuend, sondern ihm wehethuend durch den heftigen verzweifelten Schmerz, der unverkennbar aus ihnen sprach. Wiederum perlten Thränen aus ihren Augen, starr saß sie da ein Bild unsäglichen Grames. O hätte der Spielende einen Blick durch die Bretter, welche Beide trennten, werfen können, die Töne, so sehr sie auch seinem Gemüthszustande zusagten, wären gewiß verstummt! Allmälig jedoch wurde das Harte in demselben milder, das Zerrissene harmonischer und die Augen des Mädchens schienen unter Thränen zu lächeln. „Jetzt hat er endlich Ruhe gefunden, jetzt kommt das Lied“, flüsterte sie beinahe freudig. Wenige Augenblicke darauf erklang in vollen Akkorden und herrlich vorgetragen Rückens Lied: „O bitt euch liebe Vögelein,“ diesem folgten reizende Variationen, noch einmal die eigentliche Melodie des Liedes, dann, beinahe plötzlich, trat tiefe Stille ein.

Aber wenn auch der Spielende Ruhe gefunden hatte, so wurde diese seiner ungeahnten Zuhörerin noch lange nicht zu Theil. „Wenn ich nur wüßte, weshalb er dieses Lied,“ sagte sie wehmüthig, „so leidenschaftlich gern und täglich spielt und doch nicht leidet, daß ich es ihm vortrage oder singe, während er alles Andere von mir so gern zu hören scheint? — Sonderbar — auch meine selige unvergeßliche Angelika liebte es am meisten von allen ihren Liedern. Zum zweiten Male greift dasselbe so machtvoll in mein Leben ein. O wie glücklich ist Angelika in ihrem stillen Grabe! Geliebte Freundin, o könnte auch ich ruhen wie Du, allen Erdenleiden für immer entrückt!“

Wohl hätte Bertha ihr Loos an der Seite ihres Bräutigams voll Entsagung, wenn auch liebeleer und freudlos, bis zu Ende zu tragen vermocht, wenn nicht Freidanks Erscheinung und Weilen im Hause Gefühle in ihrem jugendlichem Herzen erregt hätten, welche die Zeit nur immer tiefer und gewaltiger machen konnte. Anfangs war es Mitleid, was sie zu ihm zog, aber dieses wurde allmälig inniger, tiefer. Selbst die Behauptung ihrer Mutter, daß jedenfalls nur eine unglückliche Liebe ihn so verändert habe, trug dazu bei; denn es mußte eine edle starke Seele sein, die so lieben konnte, so geliebt zu werden, mußte eine Seligkeit sein. Der Ernst, die Wehmuth in seinem Wesen thaten ihr unendlich wohl, sie fühlte sich so befriedigt, so glücklich in seiner Nähe, daß es ihr Herz schon mit eisigem Hauche berührte, wenn der Bräutigam in das Haus trat — und doch war sie Braut, sollte in wenigen Monaten Gattin werden!

Und der Zufall mußte es noch fügen, daß Freidank gerade das Zimmer erhielt, welches über ihrem eigenen lag. Bald erkannte sie an seinen Tritten den Zustand seines Herzens, bald an den Tönen des Instrumentes, welches er täglich und stundenlang vor dem Schlafengehen

Versammlung, welche fast täglich in Versailles sehr stürmische Sitzungen abhält. Die Majorität hat nicht den Muth, Thiers zu stürzen und sucht ihm das Regieren zu verleiden. So hat die Kommission die allerdings sehr zweischneidige Preßnovelle zur Unterdrückung von Angriffen auf die bestehende Regierung derart umgestaltet, daß wieder eine Regierungskrisis im Anzuge ist. Jetzt beschäftigt sich die Versammlung mit einem Gesetzentwurfe gegen die „Internationale", während sie unseres Erachtens weit besser daran thun würde, an die Regeneration des unglücklichen Landes zu denken. Auch die Klerikalen entfalten eine unruhige Thätigkeit, um Frankreich, das doch zuerst an sich selbst denken müßte, zum Einschreiten zu Gunsten des Papstes zu bewegen und bei der bevorstehenden Berathung der sogenannten katholischen Petitionen sieht man wieder stürmischen Debatten entgegen.

Der Ausgleich mit Galizien ist noch immer nicht zum Abschluß gediehen und es läßt sich bei den übertriebenen Ansprüchen der Polen kaum noch voraussetzen, daß derselbe überhaupt gelingen wird. Im ungarischen Abgeordnetenhaus bietet die vereinigte Linke Alles auf, um das von der Regierung vorgelegte Wahlgesetz, welches die Mandatsdauer in Zukunft auf fünf Jahre festsetzt, nicht zur Abstimmung gelangen zu lassen und übt zu diesem Zweck einen unerhörten Mißbrauch der Redefreiheit, da dort die Geschäftsordnung keinen Schluß der Debatte kennt. Einen Augenblick schien es, daß eine Verständigung unter den Parteien möglich sein würde, da nach tagelangen, unnützen Reden endlich der Schluß der Generaldiskussion herbeigeführt wurde, nach den neuesten Nachrichten scheint aber die Spezialdiskussion in unübersehbare Länge gezogen werden zu sollen. Allein zum Titel des Gesetzes sind 50 Redner angemeldet. Solche kleinliche Maaßregeln, um ein mißliebiges Gesetz zu vereiteln, schädigen indeß am meisten die Urheber und den Parlamentarismus überhaupt.

Italien hat seinen besten Verschwörer, den alten Carbonari Mazzini durch den Tod verloren. Der Dahingeschiedene meinte es mit seinem Volke wohl gut, wählte aber behufs der Erreichung besserer Zustände meistens nicht die rechten Mittel.

In Spanien steht es so, daß der Kampf mit den Waffen jeden Augenblick wieder ausbrechen kann. Die Regierung concentrirt die Armee und entwaffnet die Nationalgarde. Der König soll entschlossen sein, seinen Thron zu behaupten.

Deutsches Reich.

Karlsruhe, 13. März. Ueber die Gottesdienstordnung in den evangelischen Militärgottesdiensten der badischen Garnisonen hat man sich nun dahin verständigt, daß an zwei Sonntagen Gottesdienste nach badischer Ordnung und am dritten Sonntag ein solcher mit preußischer Liturgie speziell für das kgl. preußische Militär stattfindet. Für diesen werden die preußischen Kirchen-, Choral- und Gesangbücher ausschließlich gebraucht und nur die evangelischen Glaubensgenossen k. preußischen Truppentheile zum Kirchenbesuch kommandirt.

⊙ **Emmendingen**, 18. März. Dem Vernehmen nach ist Herr Landeskommissär Winter in Freiburg für den 5. Wahlkreis als Vertreter in den deutschen Reichstag in Vorschlag gebracht. Wir begrüßen diese Nachricht mit nicht geringer Freude. Der Vorgeschlagene besitzt einen reichen Schatz des Wissens und der Erfahrung, hat von früher Zeit an für die Einheit, Macht und Größe des deutschen Vaterlands gewirkt, sich in den Amtsbezirken Waldkirch und Freiburg durch seine segensreiche Wirksamkeit die Achtung und das Vertrauen der dortigen Amtsangehörigen in hohem Grade erworben und steht auch im Amtsbezirk Emmendingen in hoher Achtung.

An die liberalen Wähler des 5. Wahlbezirks ergeht deshalb die Bitte, diesem Manne, welcher für unsern Wahlbezirk die rechte Persönlichkeit ist, ihre Stimmen zum Reichstags-Abgeordneten zu geben.

Von der Kinzig, 15. März. In der Stadt Kehl war heute bewegtes Leben, da die Wahl eines neuen Bürgermeisters vorgenommen wurde. Das Ergebniß war, daß ein Mann vom reinsten ultramontanen Wasser, Herr Gasthofbesitzer Benz, mit ziemlicher Mehrheit aus der Wahlurne hervorging. Man fragt sich unwillkürlich, warum das sonst so fortschrittliche Kehl auf einmal so schwarz gefärbt ist? Die Frage läßt sich nur dahin beantworten, daß der ganze Anhang des abgetretenen Bürgermeisters, nebst Rathschreiber, Polizeidiener, Nachtwächter, mit der ultramontanen Partei aus Rücksichten aller Art gegen den Bewerber der liberalen Partei gewirkt haben. Eine gestern Abend von letzterer Partei abgehaltene Versammlung wurde durch einen Abgesandten der Schwarzen, der sogar im Gemeindekollegium sitzt, in einer Weise gestört, die den Vorsitzenden veranlassen mußte, die Berathung aufzuheben. Böllerschüsse, Fackelzug, Musik beendigten den Sieg für den heutigen Tag; auch Fahnenschmuck fehlte nicht an den Häusern der Gesinnungsgenossen, wobei am Eingang der Stadt die Gebäulichkeiten der Hrn. Hummel u. Cie. in erster Reihe prangten. Möge die Einwohnerschaft das heute gegen alle Zeitströmung abgegebene Votum nicht schwer büßen müssen!

Das Uebel, welches den Fürsten Bismarck zu seinem Erholungsausflug nach Lauenburg genöthigt hat, ist nach offiziöser Diagnosen wieder ein Anfall seiner mit Schlaflosigkeit verbundenen Neuralgie.

Die im Jahre 1872 begonnene Revision der Rechnungen über die vom ehemaligen norddeutschen Bunde bestrittenen Kosten des Krieges gegen Frankreich wird drei bis 4 Jahre Zeit erfordern und eine Ausgabe von 20,000 Thalern pro 1873 verursachen.

Aus Thüringen, 13. März. In einem eigenthümlichen Verhältnisse befindet sich das Städtchen Ruhla, welches 5000 Einwohner hat. Die linke Seite desselben gehört zum Herzogthum Sachsen-Gotha, die rechte hingegen zum Großherzogthum Sachsen-Weimar und jede Hälfte hat ihre eigene Justizpflege, besondere Beamten, Geistliche, Schullehrer ꝛc. Es sollen nun Verhandlungen stattfinden, um ganz Ruhla unter gemeinsame Verwaltung zu bringen, wodurch nicht allein bedeutende Kosten erspart, sondern auch den Bewohnern von Ruhla selbst mannigfache Erleichterungen zu Theil werden. Wer jetzt einen Einwohner des Fleckens, der links auf der Straße wohnt, verklagen will, muß dies in Gotha thun, während der rechts Wohnende nach Eisenach gehört. (F. Z.)

---

bis tief in die Nacht hinein spielte, die Leiden seiner Seele. Auch er war unglücklich. An ihn mußte sie Tag und Nacht denken, vielmehr als an ihre eigene traurige Lage, bis endlich trotz allem Kämpfen und Ringen das Mitleid in eine tiefe und heiße Liebe übergegangen war. — Ob er sie liebte? Das war ja unmöglich, da er eine andere Liebe treu im Herzen trug; aber sie fühlte, daß er sie gern hatte, daß seine Augen heiterer wurden, sobald sie das Zimmer betrat, daß er immer so zart und rücksichtsvoll gegen sie war. Dies genügte ihr, sie fand sich selbst beglückt dadurch; die wahre tiefe Liebe macht ja das Herz demüthig und opferbereit. Doch bald mußte Alles enden, bald auch dies Glück zerstört werden, denn — in kurzer Zeit sollte sie die Gattin eines Mannes werden, den sie nimmer lieben konnte, dessen Berührung sie erzittern ließ. War es da ein Wunder, wenn die liebliche Röthe ihrer Wangen verschwand und das innere Leiden auch äußerlich sichtbar wurde?

4.

Ein lieblicher Maitag breitet sich über die grünende Erde aus und lockte machtvoll hinaus in Wald und Flur. Man hatte in der Familie beschlossen, mit einigen Freunden und Bekannten, auf das Land zu fahren und dort möglichst viel im Freien zu verweilen. Freidank war wie gewöhnlich nicht zu bewegen, Theil an der Partie zu nehmen, aber auch Bertha verweigerte heute ungeachtet des Flehens des Bräutigams entschieden ihre Gegenwart an derselben und da ihr Aussehen ein sichtlich leidendes war, so mußte man endlich von ferneren Bitten ablassen. Bald führte der Wagen die Familie davon und eine tiefe Stille herrschte in den Räumen des großen Hauses, die für Bertha in ihrem jetzigen Zustande eine große Wohlthat war. Sie nahm ihr Album, ging in den Familiensalon, ließ sich auf das Sopha nieder und vertiefte sich schon bei den ersten Photographien in ihre Erinnerungen und Gefühle. So blieb sie lange allein und fuhr erschreckt auf, als das Dienstmädchen den Kaffee hineinbrachte. Bald ließen sich auch Tritte hören, die sie besser als ihre eigenen kannte, welche eine glühende Röthe auf ihren Wangen hervorzauberten. Es war Freidank, der wie immer zur Kaffeezeit in den Salon kam und sich nicht wenig überrascht zeigte, als er Bertha, von der er geglaubt hatte, daß sie an der Landparthie theilgenommen hätte, einsam vorfand. Nachdem sie ihm die Ursache ihres Zurückbleibens erklärt hatte, erwiderte er in ungemein herzlichem Ton:

„Liebes Fräulein, ich habe längst mit Besorgniß wahrgenommen, daß Sie leidend sind; ich bitte Sie, Ihren Zustand nicht leicht nehmen und sich ärztlicher Hilfe bedienen zu wollen."

„Mir vermag ein Doktor wohl nimmermehr zu helfen," entgegnete mit einem erzwungenen Lächeln das junge Mädchen.

„So, sind es innere Leiden, Fräulein? Verzeihen Sie gütigst meine Frage, die nur durch wahre innige Theilnahme hervorgerufen wird."

Als Bertha nicht antwortete, fuhr er dringender fort: „Sie antworten mir nicht, Fräulein, glauben vielleicht wenig an meine Theilnahme und thun mir damit Unrecht. Schon jetzt frage ich mich mit Schrecken, wie verödet mir das Haus erscheinen wird, wenn sie nach der Hochzeit dasselbe verlassen.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

— In Freiburg stürzte das Kellergewölbe eines von dem Bau-Unternehmer Nuh daselbst neuerbauten Hauses ein. Glücklicher Weise geschah dies bei Nacht, sonst hätten wir jedenfalls außer dem baulichen Unglück noch anderes zu beklagen. Die Ursache des Einsturzes ist jedenfalls die, daß, unbegreiflicher Weise, in härtester Winterkälte gearbeitet wurde, und in Folge der eingetretenen Wärme das Material aus den Fugen ging. Die „Freib. Ztg." benützt diese Gelegenheit, um überhaupt über den Schwindel Klage zu führen, der sich bei einigen Freiburger Bauunternehmern bemerkbar mache. Es sei unverantwortlich, auf so leichtsinnige Weise Wohnungen herzustellen, welche für das Leben der späteren Insassen im höchsten Grade gefährlich sind und man wünsche, daß eine strenge Ahndung solchen Frevels eintreten und eine strengere Beaufsichtigung der Neubauten von Seiten der Baukommission Platz greifen möge.

— Lahr, 13. März. Die Hutfabrikanten Kramer & Söhne haben jene Arbeiter, welche vormals die Arbeit eingestellt, entlassen, was für einzelne, welche von hier gebürtig sind und Frau und Kinder zu ernähren haben, wohl sehr empfindlich sein dürfte. — Die kürzlich vom Gemeinderath und Bürgerausschuß beschlossene Anstellung des hiesigen Rathschreibers gibt Anlaß zu Wirthshausgesprächen und Mißhelligkeiten unter unserer Bürgerschaft, und soll in Folge davon Herr Rathschreiber Liermann dennoch seinen Dienst niedergelegt haben und beabsichtigen, wieder als Notar in den Staatsdienst zurückzutreten, was ihm auch durchaus nicht zu verdenken ist. Auch sollen, wie man vernimmt, anläßlich dieser Vorkommnisse die Herren Kramer und Schweickhardt aus dem Gemeinderath auszutreten beabsichtigen. Es ist überhaupt in unserer Gemeinde kein Leichtes, einen öffentlichen Dienst in der Gemeindeverwaltung zu begleiten.

— Vor einigen Tagen benützte im Laden des Metzgers Walz in Rastatt ein preußischer Soldat den Augenblick, wo man ihm das verlangte Schmalz verabreichen wollte, um sich mit dem Hackbeil die Hand zu verstümmeln.

Emma!

†

In einem Garten gross und schön,
Sah ich ein lieblich Röschen stehn.
Und wer es fand und wer es sah,
Stand mit ihr voll Bewund'rung da.

Der Gärtner kam mit schnellem Gang,
Mir ward es um das Röschen bang;
Das Röschen, das so lieblich stand,
Bricht ohn' Erbarmen seine Hand.

Du harter Mann, was machest Du?
Rief ich dem Gärtner murrend zu —.
„Der Sturm könnt es entblättern hier,
„Drum murre nicht! sprach er zu mir.

„Ich weiss ein schönes, bessres Land,
„Dort ist's in guter sich'rer Hand,
„Und wenn Du's dort wirst wiedersehn,
„So blüht es tausendmal so schön."

Für die Drillinge in Sexau

sind eingegangen:

Von Ungenannt 30 kr.

Obrigkeitliche Bekanntmachungen und Privatanzeigen.

Danksagung.

Für die so vielfachen Beweise inniger Theilnahme während der Krankheit, sowie für die so ehrenvolle Begleitung zur letzten Ruhestätte unseres unvergeßlichen Töchterchens

Emma

drückt den tiefgefühltesten Dank aus

Gustav Leppert.

Bekanntmachung.

Nachdem die Trennung des Reichs-Telegraphen vom Bahn-Telegraphen heute hier vollzogen worden ist, hat die Aufgabe der Privat-Telegramme in dem Lokale der Kaiserlichen Post-Verwaltung zu geschehen, wovon das Publikum anmit in Kenntniß gesetzt wird.

Emmendingen, den 16. März 1872.

Der Kaiserliche Postmeister:
Jägerschmid.

Landwirthschaftlicher Bez.-Verein Emmendingen.

Derselbe vermag noch circa 70 Zentner Gyps an Vereinsmitglieder abzugeben. Es befindet sich solcher in Faß und ist im Gasthaus zum Engel hier gelagert.

Baldiges Abholen wäre erwünscht.

Die Direktion.

Meinem werthen Freunde **N. M.** in **K.** zur Nachricht, daß, so lange ich so viele dumme und kranke Esel zu kuriren habe, ich mich mit dem einfachen Titel „Vieh- und Thierarzt" nicht begnügen kann.

Wer Ohren hat der höre.
Nur nach Verdienst die Ehre.

J. M. B.

Iª Ruhrer Schmiedkohlen,
Iª Ruhrer Fettschrotkohlen,

liefere ich sowohl ab hier als auch ab **Mannheim** zu bedeutend ermässigten Preisen.

Rudolf Sperling, jr.
Holz- und Steinkohlen-Handlung
in **Heilbronn a. N.**

Holz-Versteigerung.

Aus den diesseitigen Domänenwaldungen werden die nachstehenden Hölzer mit Bewilligung einer Zahlungsfrist bis 1. Oktober d. J. öffentlich versteigert:

Mittwoch, den 20. März 1872,

Distrikt **Steck- und Wiedenwald:**

234 Ster buchenes, 12 Ster eichenes Scheitholz, 453 Ster buchenes, 5 Ster eichenes, 28 Ster gemischtes Prügelholz, 5000 Stück buchene, 600 Stück tannene Wellen, 1 Loos Schlag-Abraum, 29 Stämme eichenes, 3 Stämme buchenes, 24 Stämme tannenes Bau- und Nutzholz.

Donnerstag, 21. März 1872,

Distrikt **Laber:**

140 Ster buchenes, 8 Ster eichenes, 90 Ster forlenes Scheitholz, 30 Ster buchenes, 16 Ster eichenes, 52 Ster forlenes Prügelholz, 12 Ster buchenes Reissteckenholz, 1500 Stück buchene, 700 Stück eichene, 1300 Stück forlene Wellen, 1 Loos Schlagraum.

15 Stämme eichenes, 7 Stämme tannenes Bau- und Nutzholz, 45 Stück forlene Klötze und 77 Stück forlene Deichseln.

Zusammenkunft jeweils **früh 9 Uhr** im Holzschlag.

Emmendingen, 10. März 1872.

Gr. Bezirksforstei.
Fischer.

Arbeiter-Gesuch.

In meiner Seidensträngelei können noch mehrere der Schule entlassene Mädchen bei gutem Lohne dauernde Beschäftigung finden.

Chr. Ringwald.

Viehmarkt in Kenzingen.

Der erste 1872er Viehmarkt dahier wird am

Donnerstag, den 21. März

abgehalten.

Am gleichen Tage, **Vormittags 11 Uhr,** versteigert die Stadtgemeinde Kenzingen einen fetten Wucherstier.

Kenzingen, den 10. März 1872.

Das Bürgermeisteramt.
Tritschler.

Ein

kräftiger Knabe,

aus guter Familie, der die

Rothgerberei

zu erlernen wünscht, kann unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten. Bei wem sagt die Exped. d. Bl.

Holzbildhauer

auf schöne gutbezahlte Galanteriearbeit finden fortwährend dauernde Beschäftigung bei

Chr. Weiss & Comp.
in Karlsruhe.

Einladung & Programm

zur

Geburtsfeier Seiner Majestät des deutschen Kaisers

am 24. März 1872.

Zur würdigen Begehung der Festfeier, welche von Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog auch in Baden angeordnet und in hiesiger Stadt auf **Sonntag, den 24. März d. J.**, verlegt ist, wird der Festgottesdienst Morgens ½9 Uhr beginnen.

Es versammeln sich zu diesem Zweck die Herren Staatsbeamten und Angestellten, der Kirchengemeinderath, die Mitglieder des Gemeinde- und Synagogenraths, die Vorstände der verschiedenen Vereine mit ihren Mitgliedern, die Lehrer mit den Schülern und die übrige Einwohnerschaft in und vor dem Rathhause, von wo aus sich der Festzug in folgender Ordnung in die Kirche bewegt:

1. Die Volksschüler mit den Lehrern;
2. Die höheren Bürgerschüler mit den Lehrern;
3. Die Feuerwehr;
4. Der Gesang- und die übrigen Vereine;
5. Die Herren Staatsbeamten und Angestellten;
6. Der Kirchengemeinderath;
7. Die Mitglieder des Gemeinde- und Synagogenraths;
8. Die übrige Einwohnerschaft.

Am Vorabend und am Morgen des Festtages:

Glockengeläute und Böllerschießen;

Beflaggung der Stadt.

Am Abend des Festtages ½8 Uhr beginnend:

Großes Banquet im Engelsaale.

Zur zahlreichen Betheiligung an diesem Feste aus Stadt und Land ladet ergebenst ein:

Emmendingen, den 18. März 1872.

Gemeinderath.

Wengler.

Liegenschafts-Versteigerung.

Landwirth **Schumacher** und Stubenwirth **Vogel** lassen am

Donnerstag, 21. März d. J., Nachmittags 2 Uhr,

im Stubenwirthshause dahier folgende, ihnen von Mathias Markstahler Schäfer zugefallene Liegenschaften öffentlich versteigern:

Ein zweistöckiges von Stein erbautes Wohnhaus sammt besonders stehender Scheuer und circa 4 Mannshauet Kraut- und Grasgarten im Vorder-Serau gelegen.

Auch kann noch einiges Feld dazu gegeben werden.

Serau, den 9. März 1872.

With. Vogel Stubenwirth.

Einen guten (scharfen)

Hofhund

wünscht zu kaufen. Wer, sagt die Exped. dieses Blattes.

Hagen-Versteigerung.

Die Gemeinde Theningen versteigert **Donnerstag, den 21. März d. J., Nachmittags 2 Uhr,** auf dem Gemeindehaus dahier **zwei fette Hagen,** wozu Liebhaber eingeladen werden.

Theningen, den 5. März 1872.

Bick, Brgmstr.-A.-V.

Goldwaaren,

bestens assortirt, empfiehlt zu äußerst billigen Preisen.

F. G. Dietrich,

Uhrmacher.

Maschinenschlosser und Metalldreher

finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung.

Freiburg i. B.

Breh & Grether.

Stammholz-Versteigerung.

Die Gemeinde **Serau** versteigert:

Samstag, den 23. März d. J., Morgens 9 Uhr

anfangend, in ihrem Gemeindewald 55 Stämme Tannen, 42 tannene Klötze und 9 Stück Eichstämme.

Die Zusammenkunft ist im Peterswald.

Serau, den 14. März 1872.

Das Bürgermeisteramt.

Gutjahr.

vdt. Rathschreiber Streicher.

250 fl.

hat auszuleihen gegen gesetzliche Sicherheit

Die Almosenkasse Malterdingen.

Der Rechner:

Hildwein.

THE GRESHAM,

Engl. Lebensversicherungs-Gesellschaft in London.

Die Gesellschaft übernimmt zu festen und billigen Prämien Lebensversicherungen und vertheilt in dreijährigen Perioden 80 Proz. ihres Gewinnes unter die mit Gewinnantheil Versicherten.

Resultate des am 30. Juni 1870 abgelaufenen 22. Geschäftsjahres:

Es wurden in genanntem Jahre 3971 neue Anträge für eine Versicherungssumme von Fr. 46,218,200 eingereicht, wovon 418 abgewiesen, dagegen 3552 für eine Versicherungssumme von Fr. 41,415,425 angenommen wurden. Hierdurch ist die **Gesammtzahl der Versicherungsverträge** auf 23,945 für eine **Total-Versicherungssumme** von Fr. 236,579,375 gestiegen.

Prämieneinnahme: Fr. 9,095,937 einschließlich Fr. 1,454,210. 20 für neue Prämien, wodurch sich mit dem **Zinserträgniß** von Fr. 1,363,488. 45 für angelegte Kapitalien eine Gesammt-Bruttoeinnahme von Fr. 10,459,425. 44 ergibt.

Für **Todesfälle** wurden einschließlich **Bonus** (Gewinnantheil) Fr. 3,470,084. 70 ausbezahlt und nach Bestreitung aller Ausgaben die verzinslich angelegten Kapitalien um Fr. 4,324,045. 50 vermehrt.

Der **Gesammt-Reservefond** beträgt Fr. 33,690,395 5.

Für die letzten 3 Jahre kommen Fr. 1000,000 an die mit Gewinnantheil Versicherten zur Vertheilung.

Prospekte und alle weitern Aufschlüsse werden ertheilt von der

Generalagentur: Wilhelm Focht,

Friedrichstr. 36 in **Mannheim**

und den Herren Agenten:

A. Rotzinger in Emmendingen, Hauptagent.

J. G. Krumm in Bahlingen.

Emmendinger Fruchtmarkt.

15. März 1872.

Fruchtpreis.	Cntr. fl.	kr.	Cntr. fl.	kr.	Cntr. fl.	kr.
Waizen	7	45	7	40	7	30
Kernen	—	—	—	—	—	—
Halbwaizen	—	—	5	57	—	—
Roggen	—	—	4	57	—	—
Mischelfrucht	—	—	—	—	—	—
Gersten	—	—	—	—	—	—
Haber	—	—	4	42	—	—
Welschkorn	—	—	4	—	—	—

4 Pfund Schwarzbrod kostet 19 kr.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei großh. Postanstalten und in hies. Postbezirk bei den Postboten zu 38 kr. vierteljährlich zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 8 kr. die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt für die Aemter Emmendingen, Kenzingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

Nro. 35. Donnerstag, den 21. März 1872.

Uebersicht der Tagesereignisse.

Einiges Aufsehen erregt ein Brief der „Nat.-Ztg." aus **Paris**, der im Zusammenhange mit einigen anderen Thatsachen geeignet sein könnte, den Glauben an den redlichen Willen Frankreichs die Kriegsschuld abzutragen einigermaßen zu erschüttern. Jener Korrespondent schreibt nämlich: es sei ihm schon aufgefallen, daß in letzter Woche die offiziösen Telegramme aus Versailles die erfolgte Zahlung der vierten halben Milliarde mit der Bemerkung begleiteten: „jetzt habe die französische Regierung bis zum März 1874 keine weitere Zahlung an Preußen zu leisten." Ferner findet sich in der stenographischen Aufzeichnung der letzten Vertheidigungsrede des Herrn Pouyer-Quertier die folgende Phrase: „Diese Maßregeln, diese Unterstützung, dieses Vertrauen haben mir erlaubt, die Zahlung des Saldo der zwei Milliarden an Preußen zu bewirken, und uns wenigstens auf zwei Jahre von finanziellen Schwierigkeiten zu befreien, die uns bis dahin nicht mehr beunruhigen können." Also derselbe Herr Pouyer-Quertier, der stets erklärte: ihn beschäftige kein anderer Gedanke als die Befreiung des Landes von der deutschen Okkupation, sagt hier mit ganz bestimmten Worten: daß man sich jetzt bis zum März 1874 nicht mehr um die Beschaffung der noch schuldigen drei Milliarden zu kümmern habe. Man könnte geneigt sein, diese Aeußerung als eine gewöhnliche französische phrase à effet anzusehen, wenn sich nicht, wie oben bemerkt, offiziöse Telegramme in ganz ähnlicher Weise ausgedrückt hätten. Zugleich macht sich — wie der Korrespondent der „Nat.-Ztg." aus sicherer Quelle wissen will — in der nächsten Umgebung des Herrn Thiers eine Strömung geltend, welche sofort angehalten zu werden verdient. Im Frankfurter Friedensvertrag sind keine Termine für eine ratenweise zu bewirkende Abzahlung der drei Milliarden vorgesehen, und es ist nur der letzte Zeitpunkt am 2. März 1874 bestimmt worden. Gewisse Rathgeber des Präsidenten haben nun folgende Kombinationen erfunden: „Deutschland hat bis zum 2. März 1874 nichts von uns zu fordern als die Zahlung von Zinsen. Machen wir aber der deutschen Regierung einen uns konvenirenden Vorschlag zur sofortigen Abwicklung der Kriegsschuld. Geht dieselbe nicht darauf ein, so bleibt uns nichts übrig, als die Okkupation unserer östlichen Provinzen mit Geduld zu ertragen und die nächsten zwei Jahre darauf zu verwenden, unsere politische und militärische Lage wiederherzustellen. Wenn dann der fatale 2. März 1874 herannaht, wird Deutschland mit einem Frankreich zu verhandeln haben, das eine Armee von 600,000 Soldaten hinter sich hat. Und dann werden wir sehen."

Die National-Versammlung ist endlich nach verschiedenen tumultuarischen Szenen, welche die in Pesth noch übertrafen, zu der Berathung des Budgets übergegangen und hat Herrn Thiers Gelegenheit geboten, sich über den Militäraufwand auszusprechen. Herr Thiers hat dies in einer Weise gethan, die von Zweideutigkeit nicht frei ist, indem er nämlich die enormen Ausgaben nur als vorübergehende darzustellen suchte. Herr Thiers sagte: Die Regierung wolle keinen Krieg, aber die Erhöhung des Kriegsbudgets sei nothwendig, um das erforderliche Kriegsmaterial wieder herzustellen, die Grenze zu befestigen, die Befestigungen von Paris auszubessern und eine Armee zu schaffen, welche keine illusorische sein soll, und um endlich die Lehren der grausamen Erfahrung sich zunutze zu machen. Naudot beantragte verschiedene Ersparnisse, namentlich die Reduktion des Kriegsbudgets um 120 Millionen und die Aufhebung des Ackerbau- und Arbeitsministeriums. Hierauf wurde die General-Debatte geschlossen. — Man kann aus Thiers' Rede folgern was man will; auch die Revanche-Lust kann Befriedigung daraus schöpfen. Deutschland wird jedenfalls auf Klarheit dringen und beim leisesten Verdachte seine Okkupationsarmee verstärken, da die Franzosen durch die Bezahlung der vierten Halbmilliarde ihrerseits das Recht erworben haben, die 6 zuletzt geräumten Departements, welche bis dahin eine neutrale Zone bildeten, mit französischen Truppen zu besetzen.

Deutsches Reich.

Karlsruhe, 16. März. Der „Staatsanzeiger" Nr. 11 enthält eine Bekanntmachung, betreffend die Umlage der Beiträge zur Feuerversicherungsanstalt für 1872. (Die Brandentschädigungen 1871 betrugen hiernach 526,774 fl. 9 kr., die Schätzungskosten u. s. w. 41,842 fl. 45 kr., zus. 568,616 fl. 54 kr. Die Umlage für 1872 ist nun festgesetzt in 1. Klasse auf 6 kr., 2. Klasse auf 8 kr., 3. Klasse auf 10 kr. und 4. Klasse auf 12 kr. von 100 fl. Versicherungsanschlag.)

Karlsruhe, 15. März. Der Bericht der Budgetkommission der 2. Kammer enthält folgenden Ueberblick über die bisher aufgenommenen Eisenbahnanlehen: Die gesammte Eisenbahnschuld belief sich zu Ende 1870 auf 137,406,481 fl. 29 kr. Davon konnten aber nur 132,232,636 fl. 15 kr. für den Bauaufwand bewendet werden, weil die Opfer, mit welchen die einzelnen Anlehen beschafft wurden, vom Jahr 1841 bis 1870 sich auf 5,173,845 fl. 14 kr. beliefen. Zum Nennwerthe al pari wurden nur 14,580,063 fl. aufgenommen und von dem Lotterieanlehen des Jahres 1845 wurde ein Agio im Betrag von 1,488,666 fl. 47 kr. erzielt. An dieser

Der Geliebten letzter Wunsch.

Novelle von **Emil Blau.**

(Fortsetzung.)

Ich kann mich noch gar nicht darein finden, halte das zuweilen selbst für ganz unmöglich — doch ich, ich bin Ihnen vielleicht noch immer ein Fremdling?"

„Sie ein Fremdling, Herr Freidank?" konnte Bertha sich zu erwidern nicht enthalten. „Nein — das glauben Sie nimmer mehr! Auch thut mir ihre freundliche Theilnahme sehr wohl."

„Das freut mich aufrichtig, bestes Fräulein. O, wir sind uns auch nicht fremd! Sie haben sich stets so lieb und gütig gegen mich gezeigt, wie es kaum eine eigene Schwester vermöchte, und ich bin Ihnen von ganzem Herzen dafür dankbar. Nur um so inniger wünsche ich daher, daß Ihre Lebenstage heitere und glückliche wären, aber — entschuldigen Sie gütigst, daß ich so etwas zu äußern wage — ich müßte nicht das Vergnügen gehabt haben, so oft in ihrer Nähe weilen zu dürfen, wenn ich nicht wahrgenommen hätte, wie wenig freudig Sie dem Tage der Hochzeit entgegen sehen, Herr Sturm ist unbedingt ein guter, lieber Mann, jedoch . . . . . es ist schwer, wie gesagt, Sie, liebes Fräulein, als seine Gattin mir denken zu können."

Bertha litt unendlich bei diesen Worten, wenn ihr dieselben auch wiederum wohlthaten; bald erbleichte sie, bald drang das jugendliche Blut stürmisch in ihre Wangen. Sie fühlte, daß sie eine Unterhaltung nicht länger ertragen könne, welche ihre Kräfte, ihre Selbstbeherrschung zu übersteigen drohte; sie mußte dieselbe unter allen Umständen abbrechen und antwortete deshalb schmerzlich lächelnd, aber resignirt:

„Die Frauen, Herr Freidank, müssen sich in die Verhältnisse fügen, sie dürfen oft dem Zuge ihres Herzens nicht folgen. Es ist unser Loos, das wir nicht ändern können, und wenn wir selbst jeder Hoffnung auf irdisches Glück dadurch entsagen. — Darf ich Ihnen noch eine Tasse Kaffee anbieten?"

Der junge Mann erkannte aus dem Tone ihrer bewegten Stimme leicht, daß sie die Unterhaltung verändert wünschte; so stark auch sein Mitleid war, fügte er sich und bald sprachen die jungen Leute von anderen Dingen. „Darf ich fragen," sagte er etwas später, was es für ein Buch war, welches Sie bei meinem Eintritt in das Zimmer weglegten?"

„Ein Album, Herr Freidank. Da fällt mir eben ein, daß Sie es noch nicht gesehen haben; wenn es Ihnen Vergnügen macht, sollen Sie es durchblättern dürfen und ich will Ihnen die Photographien, welche Sie vielleicht interessiren, näher bezeichnen."

Bald saßen Beide zusammen am Tische und musterten die Bilder. Als sie damit zu Ende waren, sprach Bertha:

„Jetzt, Herr Freidank, will ich Ihnen noch ein Bild zeigen, das mir das liebste, ich möchte sagen, das heiligste von allen ist; welches ich dem Album noch nicht einzufügen vermag, weil ich mich oft seinem Anblick hingebe und es zu dem Zwecke leichter zur Hand haben muß. Es ist die Photographie meiner geliebtesten, ewig unvergeßlichen, doch leider schon dem Leben entrissenen Jugendfreundin.